

<i>THEMA</i>	3
Urgrund und Kraft aller Einheit P. Christophorus Goedereis	
<i>BERICHTE</i>	
Der Künstler ohne Atelier Johannes Storks	6
Monteverdis Klangpracht Peter Reulein	8
Besuch in Mailand Br. Wendelin Gerigk	10
<i>SEELSORGE</i>	14
Gespräche im Turmzimmer	
<i>SUCHEN UND FINDEN</i>	12
Bet-EI Orte der Bibel - Orte des Lebens Eva-Maria Denner	
<i>PORTRAIT</i>	15
Die Hungernden speisen Johannes Storks	
<i>INFOS</i>	18
<i>KALENDER</i>	22

Impressum

Herausgeber:

Katholisches Pfarramt Liebfrauen
Frankfurt am Main

Redaktionsanschrift:

Redaktion Liebfrauenbrief
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069/ 29 72 96-0

Fax: 069/ 29 72 96-20

Email: redaktion.lb@liebfrauen.net

Homepage: www.liebfrauen.net

Redaktion:

P. Christophorus Goedereis
Cornelia Schlander
Johannes Storks
Br. Paulus Terwitte
Maria Becker (Korrektur)

Satz und Layout:

Gabriele Gottron

Druck:

Strobach GmbH, Frankfurt

Nächste Ausgabe:

Freitag, 13. Juni 2003

Redaktionsschluss:

Montag, 2. Juni 2003

Titelfoto: Franz Senn: Pfingsten

Verlag Butzon & Bercker

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können redaktionell überarbeitet werden.

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:

**Konto 140 008 761
Nassauische Sparkasse Frankfurt
BLZ 510 500 15.**

Für jede Spende können wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenquittung ausstellen

Urgrund und Kraft aller Einheit

Zum Ökumenischen Kirchentag in Berlin

„Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, danach woll'n wir alle streben, brüderlich mit Herz und Hand. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.“ Jeder von uns kennt diesen Text der Nationalhymne. Einen ganz ähnlichen Text finden wir auch im sog. Abschiedsgebet Jesu im Johannesevangelium (Joh 17,1-26). Im Zentrum dieses Gebetes steht die Bitte um die Einheit aller Gläubigen: *„Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir und ich in dir bin, sollen auch sie in uns eins sein ... Sie sollen vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.“*

Dieser Text kommt mir in diesen Tagen in den Sinn – nicht nur, weil wir ihn am Sonntag zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten hören, sondern auch weil wir kurz vor dem ersten Ökumenischen Kirchentag (vom 29. Mai bis 1. Juni 2003 in Berlin) stehen.

Viel ist in den vergangenen Wochen darüber in den Medien berichtet worden. Und wie das Leben oft spielt: Je größer die Erwartungen sind, um so größer sind manchmal auch die Enttäuschungen. Leider ist das so! Viele

sind enttäuscht, dass die beiden großen christlichen Kirchen noch nicht so weit sind, miteinander Eucharistie/Abendmahl zu feiern. Manche waren enttäuscht, dass die katholische Position noch einmal deutlich von Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika „Ecclesia de eucharistia“ zum Ausdruck gebracht wurde (ich selber bin dankbar dafür!). Wieder andere sind enttäuscht, dass in dieser Frage so viel Druck ausgeübt wird, anstatt behutsamer miteinander umzugehen und dem Wirken des Geistes Gottes das Seinige zu überlassen.

Egal wie man zu den Diskussionen um das gemeinsame Abendmahl steht, eines ist



Giotto: Pfingsten (Ausschnitt)

sicher: Es ist gut, dass sich Christinnen und Christen der katholischen Kirche und den evangelischen Kirchen zum Ökumenischen Kirchentag treffen. Es ist gut, dass gemeinsam gebetet und gefeiert wird. Es ist gut, dass die aktuellen Themen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, sowie die globalen Herausforderungen von Gerechtigkeit, Friede und Ehrfurcht vor der Schöpfung gemeinsam miteinander besprochen werden. Es ist gut, dass gemeinsam Zeugnis gegeben wird von dem einen Glauben, der am Pfingstfest in so vielen Sprachen bezeugt wurde. Kurzum: Es ist gut, dass katholische wie evangelische Christen diesen Ökumenischen Kirchentag miteinander feiern – auch wenn manches sie noch voneinander trennt.

Natürlich wäre es schön, wenn Einheit und Harmonie herrschen würden zwischen Nationen, Kulturen und Religionen – und natürlich auch Einheit zwischen katholisch und evangelisch. Dennoch spüren wir, wie schwierig es mit dieser Einheit ist. Sie lässt sich nun einmal nicht einfach herbeireden.

Wenn ich in das Abschiedsgebet Jesu schaue, dann fällt mir eines auf: Einheit hat einen Grund – und Einheit hat ein Ziel. Und ich frage mich: Könnte es vielleicht sein, dass wir zwar ständig über das Ziel diskutieren (und dabei „lediglich“ das gemeinsame Abendmahl im Blick haben) – dabei aber den Grund aus den Augen verlieren, der da heißt: „Wie du, Vater, in mir und ich in dir bin, so sollen auch sie in uns eins sein!“ Lassen wir diese Worte einmal ganz bewusst auf uns wirken: Du in mir – ich in dir – sie in uns.

Wenn wir von Einheit reden, dann fragen wir uns vielleicht viel zu schnell, was wir denn tun müssen, damit wir eins werden. Ja, wenn wir von Einheit reden, dann fragen wir vielleicht viel zu schnell nach Konzepten und Methoden, die zur Einheit führen könnten – und vergessen dabei, dass Einheit eine Quelle und einen Grund braucht.

Im Abschiedsgebet Jesu ist zunächst einmal von der Quelle und erst im zweiten Schritt vom Ziel die Rede: „Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin...“ Das ist die Quelle aller Einheit: Gott selber. Weil Gott in sich selber Beziehung ist - Beziehung zwischen Vater, Sohn und Geist - deswegen sind wir zur Einheit gerufen.

Nur geht es dabei vielleicht weniger um eine machbare, konstruierbare Einheit, sondern vielmehr um das Geschenk der Einheit, das wir uns von IHM schenken lassen müssen (so wichtig das eigene Bemühen auch sein mag).

Wenn man sich die Diskussion im Vorfeld des Ökumenischen Kirchentages anschaut, dann werden da viele Argumente und Thesen sowie Gegenargumente und Gegenthesen ventiliert. Aber – tun wir das, was Jesus in seinem Abschiedsgebet für die Jünger und für die Welt tut: Füreinander beten?

Ich bin davon überzeugt, dass die Einheit der Kirchen uns eines Tages auf viel überraschenderen Wegen von Gott selber geschenkt wird, als wir das in unserem Planen und Diskutieren zu beschleunigen versuchen – so wie die Jünger am Pfingst-

fest total überrascht wurden von dem, was sich da „vom Himmel her“ ereignete.

Ich wünsche dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin den Geist von Pfingsten. Ich wünsche uns allen seinen lebensspendenden Geist, der uns manchmal auf ganz anderen Wegen anrührt, als wir uns das vorstellen können. Ich wünsche uns allen gesegnete Tage von Christi Himmelfahrt und Pfingsten.

Ich möchte schließen mit dem Gebet von Karl Rahner um die Wiedervereinigung aller Christen:

„Gott, Urgrund und Kraft aller Einheit ... Wenn in allen christlichen Kirchen das Bekenntnis zum Dreifaltigen Gott gegeben ist, wenn wir alle getauft sind auf dich, den Dreieinigen Gott, und wiedergeboren zum Ewigen Leben, dann besteht unter uns Christen schon jene göttliche Einheit, die du selber bist ... Und darum bitten wir: Dein Geist möge alle Kirchen erfüllen mit dem heilsamen Schrecken darüber, was alle Kirchen (ohne Ausnahme) dem Leibe deines Sohnes, der die Kirche ist, angetan haben; angetan durch Herrschsucht, Überheblichkeit, Verliebtheit in die eigene Meinung, Mangel an liebender Toleranz, Enge



Sieger Köder: Ich werde von meinem Geist ausgießen

unseres Geistes, der nicht dulden will, dass deine Wahrheit mit vielen Zungen verkündet wird ... Gib uns Vorsicht und Weisheit bei unserem ohnmächtigen Tun, damit wir nicht durch überheblichen Eifer für die Einheit noch mehr Spaltung in die Kirchen bringen...“

*Kar
P. Christopherson*

Der Künstler ohne Atelier

Die Umzugskartons hat er längst ausgepackt, die Arbeit in Liebfrauen seit Monaten schon aufgenommen. Und doch kann Bruder Bernhard Philipp nicht so anpacken, wie er gerne möchte: Als bildendem Künstler fehlt dem Kapuziner auch ein halbes Jahr nach seinem Umzug in den Konvent von Liebfrauen noch immer das passende Atelier. Alle Werkzeuge, das gesamte Material und viele Kunstwerke lagern weiterhin in Offenburg, seinem letzten Einsatzort. So ist Bruder Bernhard zwar voller Ideen für neue Arbeiten – aber einstweilen sind ihm noch die Hände gebunden.

„Die Kombination von Theologie und Kunst ist eine gute Verbindung, das eine befruchtet das andere“, sagt Bruder Bernhard. Von daher verwundert es nicht, dass in vielen seiner Kunstwerke religiöse Motive auftauchen – aber eben nicht nur: „Mein Thema ist der Mensch in all seinen Facetten.“

Der künstlerische Durchbruch gelang dem Kapuziner 1972 mit „Pietà oder Triumph der gebrochenen Leiber“, einer etwa 25 Zentimeter hohen Bronzeskulptur (siehe Abbildung). „Von diesem Moment an ging es Schlag auf Schlag“, erzählt Bernhard Philipp. Ein Kunstwerk nach dem anderen entsteht, viele

Ausstellungen folgen. „Die Zeit war einfach reif. Mir war klar, dass die Kunst mehr als nur ein Hobby ist.“

Dabei deutet zunächst nichts auf eine künstlerische Laufbahn hin: 1948 in Remagen geboren, studiert Bernhard Philipp von 1968 bis 1974 Theologie in Trier und Münster, wird Assistent an der Katho-



Pietà oder Triumph der gebrochenen Leiber

lischen Hochschulgemeinde in Trier und absolviert eine Ausbildung zum Pastoralreferenten. Tätigkeiten in Gemeinden (1976 bis 1980) und am Katechetischen Institut des Bistums Trier (1980 bis 1985) folgen.

In dieser Zeit reift die Entscheidung, Kapuziner zu werden. 1985 tritt Bernhard Philipp in die Rheinisch-Westfälische Kapuzinerprovinz ein. Während seiner Zeit als Schul-seelsorger in Bocholt (1986/87) stellt der Kapuziner in einer ersten Ausstellung die bis dato geschaffenen Kunstwerke aus. Von nun an werden seine Werke nahezu jährlich gezeigt. Arbeiten im öffentlichen Raum sind die erwähnte Pietá (im Bischöflichen Museum Trier), die Bronzeskulptur „Franciscus Stigmatus“ in St. Franziskus in Rheydt, das Denkmal „Verwaiste Wiege“ in Offenburg oder „Brennender Dornbusch“, ein Leuchter für Opferlichter in der Offenburger Kirche St. Andreas.

Die Entstehungsgeschichte seiner Werke - meist Skulpturen und Druckgrafiken, aber auch Zeichnungen und Holzschnitte - ist unterschiedlich. Bei einer Auftragsarbeit gebe es Vorgaben; dann werde skizziert und ausprobiert, beschreibe der Kapuziner seine Arbeitsweise. Manchmal dränge sich ihm eine Thematik auch auf. Oder aber er finde ein bestimmtes Material vor, in dem er bereits das Thema erkenne: Während eines Aufenthaltes in Burgund in der Karwoche des Jahres 1985 entstand so beispielsweise „La Croix des pauvres“. Im Gottesdienstraum, so erzählt Bruder Bernhard, habe es kein Kreuz gegeben. Also habe er sich in der alten Abtei auf die Suche



Er, aus: „Unidyllisches Diptychon“ gemacht, alte Holzbohlen gefunden und diese zu einer Skulptur zusammengefügt. Ebenso entstand die „Pietá des pauvres“

Wie bisher möchte Bruder Bernhard die Hälfte seiner Arbeitszeit als Theologe ausfüllen (Geistliche Begleitung, Bibliodrama, Mitarbeit in der Seelsorge, „Silence of Candle“, „Nacht der Kirchen“, Fortbildung und Exerzitien), in der anderen Hälfte aber künstlerisch wirken. Hierzu fehlt ihm ein 50 bis 100 Quadratmeter großer Raum, möglichst mit Tageslicht, mit Strom- und Wasseranschluss und bezahlbar. Wer von einem leer stehenden Hinterhofraum weiß, kann sich an das Pfarrbüro (069/297296-0) wenden.

Johannes Storks

Monteverdis Klangpracht

Das Vocalensemble führte die „Marienvesper“ von Monteverdi in Liebfrauen und in St. Marien (Offenbach) auf.

Am ersten Maiwochenende führte das Vocalensemble Liebfrauen erfolgreich die „Vespro della Beata Vergine“ („Marienvesper“) von Claudio Monteverdi auf. Die Konzerte fanden in zwei Marienkirchen beiderseits des Mains statt: In der bis auf den letzten Platz ausverkauften Liebfrauenkirche erklang das Werk im Konzert am Samstag, 3. Mai, und am Tag darauf wurde die kleine „Monteverdi-Tournee“ in St. Marien in Offenbach fortgesetzt.

Über 80 Sängerinnen, Sänger und Instrumentalisten wirkten bei diesem musikalischen Großereignis mit: Beteiligt waren das Vocalensemble Liebfrauen und die Solisten des „Collegium Vocale Liebfrauen“ mit Iris Schwarzenhölzer (Sopran), Tabea Bröcker (Alt), Arthur Diel (Countertenor), Christoph Kuhn (Quintus), Rainer Bittner (Bass). Hinzu kamen die Gast-solisten Annegret Kleindopf (Sopran), Christian Dietz und Ralf Petrusch (Tenor) sowie Wolfgang Weiß (Bass). Es spielte das „Collegium Musicum Liebfrauen“, das mit internationalen Spezialisten für historische Instrumente ergänzt war. Die Gesamtleitung hatte der Kantor der Liebfrauenkirche, Peter Reulein.



Beim Auftritt in Offenbach

Die Resonanz in der Presse war sehr positiv: Das hohe musikalische Niveau der Instrumentalisten, des Chores und der Solisten bei diesem schwierigen Werk wurde in der „Frankfurter Neuen Presse“ und in der „Offenbach Post“ ausdrücklich lobend er-



Ein Teil des Vocalensembles Liebfrauen

wähnt. Die selten aufgeführte „Marienvesper“ stellt eine der bedeutendsten kirchenmusikalischen Werke dar, zu deren Realisierung man zahlreiche Renaissance- und Barockinstrumente sowie eine große Anzahl von Solisten benötigt. Die einzelnen Vesperabschnitte bereicherte Monteverdi durch Einfügen von opernartigen Solo-Stücken, deren Text aus dem Hohe Lied Salomons entnommen sind. Monteverdi gelang somit eine prachtvolle Komposition, die Geistliches und Weltliches, alte Klänge der Renaissance und die gefühlsbetonte Musik des Barock zusammenführt.

Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle für diese großartigen Konzerte ausdrücklich gedankt, nicht zuletzt auch den zahlreichen Helfern und Ordnern, ohne deren

Hilfe ein solches Projekt nicht durchzuführen wäre, ein herzliches „Vergelt’s Gott“ für ihr Engagement.

Die nächsten Projekte des Vocalensembles sind ein Kantatengottesdienst am 15./16. November 2003 mit der Bachkantate „Actus tragicus“ (Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit) und das symphonische „Magnificat“ von John Rutter, das im Adventskonzert am 13. Dezember dieses Jahres erklingt. Zuvor werden Ausschnitte der Marienvesper bei der Chormeiße zum Museumsuferfest am 31. August (19 Uhr) nochmals zu hören sein. Und im nächsten Jahr wird Händels „Messias“ erarbeitet.

Besonders sind chorerfahrene Männerstimmen jederzeit herzlich eingeladen, mitzuwirken (Kontakt: 0178 / 4553947).

Besuch in Mailand

Bruder Wendelin und Pater Christophorus waren zu Gast in einer außergewöhnlichen Einrichtung für die Armen in Mailand.

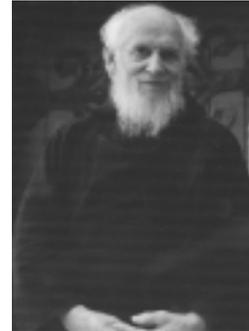
Die Opera San Francesco ist eine riesige Obdachloseneinrichtung der Mailänder Kapuziner. Dieses große Werk geht zurück auf den Kapuzinerbruder Fra Cecilio. 1984 starb er im Alter von 98 Jahren. 1959 wurde die Opera San Francesco von Kardinal Montini, dem späteren Papst Paul VI, eingeweiht. Seither hat die Opera San Francesco eine gewaltige Entwicklung genommen. Dieser beeindruckenden Einrichtung galt unser Besuch.

Gegenüber der riesigen Opera San Francesco ist unser Frankfurter Franziskustreff ein Zwerg. Was aber die Ausrichtung unserer beiden Werke angeht, haben wir wichtige Gemeinsamkeiten. Nicht von ungefähr tragen beide Einrichtungen den Namen des heiligen Franz.

Die Opera San Francesco ruht auf vier Säulen: Armenspeisung, Duschen und Kleiderkammer, Medizinische Ambulanz, Sozialarbeit. Täglich werden über 2.000 Essen ausgegeben. In Spitzenzeiten sind es bis zu 3.200 Mahlzeiten am Tag. Die Zahlen sind nicht übertrieben.

Zwei Kapuziner haben die Leitung der Einrichtung. Es gibt 35 Angestellte und 350 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Die Ehrenamtlichen werden vor Beginn ihres Einsatzes zu einem Gespräch einge-

laden. Motivation und Erwartungen werden miteinander abgeklärt. Eine ehrenamtliche Mitarbeit wird immer für ein Jahr vereinbart und auch schriftlich fixiert. Nach einem Jahr gibt es wieder ein Reflexionsgespräch. Alle Ehrenamtlichen absolvieren auch eine Art Grundkurs und eine ständige Weiterbildung. Darauf wird großen Wert gelegt. Gerade aus diesem Bereich konnte ich viele Anregungen für den Franziskustreff mitnehmen.



Fra Cecilio

Nachmittags geht Pater Vittorio mit uns in die Verwaltung der Einrichtung. Wir können nur staunen. Hier geht alles hoch professionell zu. Die Opera San Francesco trägt sich ausschließlich aus Spendenmitteln genau wie der Franziskustreff in Frankfurt. Dennoch lebt die Opera San Francesco in anderen Dimensionen: 254.000 Wohltäterinnen sind im Computer des eigenen Marketingbüros abgespeichert. Über professionelle Werbeagenturen werden Adressen eingekauft.

Bei vielen Mailänder Notaren liegen Infobroschüren der Opera San Francesco aus und machen auf die Möglichkeit aufmerksam, einen Teil des Testamentes oder einer Erbschaft dieser Arbeit zukommen zu las-

sen. Die Wohltäterinnen und Wohltäter werden mehrmals im Jahr angeschrieben und durch Rundbriefe informiert.

Es gibt Werbung für die Opera San Francesco im Fernsehen, im Kino und auf großen Plakatwänden in der Mailänder U-Bahn. Firmen und Großkonzerne werden ebenso angeschrieben wie Privatpersonen. So werden Menschen, die sonst keinen Kontakt zur Schattenseite der italienischen Gesellschaft haben, mit der Not der Armen konfrontiert.

Am nächsten Tag waren wir in der medizinischen Ambulanz. Eine beeindruckende Einrichtung! In vier allgemein-medizinischen Arztpraxen bieten etwa 85 Mailänder Ärzte ihren Dienst an, ehrenamtlich! Aus den Mailänder Apotheken und von pharmazeutischen Konzernen werden kostenlos Medikamente gespendet. Arzthelferinnen sortieren die Medikamente und kontrollieren das Verfallsdatum.

Der medizinischen Ambulanz ist die Sozialarbeit mit zwei Sozialarbeiterinnen angegliedert. In zwei Büros werden dort Beratungsgespräche geführt. Hier einige Zahlen aus dem Jahr 2002: 760.000 ausgegebene Essen, 36.000 medizinische Behandlungen, 33.000 Duschen und Wäscheausgaben, 2.500 sozialarbeiterische Beratungsgespräche.

Am Vormittag des nächsten Tages fährt uns Pater Vittorio in ein Mailänder Kapuzinerkloster am anderen Ende der Stadt. Dort erleben wir eine total andere Obdachloseneinrichtung der Mailänder Kapuziner mit Essensausgabe und Kleiderkammer, in

keinster Weise vergleichbar mit der Opera San Francesco.

Hierhin kommen täglich an die 130 Arme. Wir treffen Bruder Gianpaolo, eine ausgeprägte Persönlichkeit, besser gesagt: ein Unikum. Er ist die Seele dieser so ganz anderen Einrichtung der Mailänder Mitbrüder. Das ist zu spüren, während er erzählt. Es sprudelt nur so aus ihm heraus. Pater Christophorus kommt mit dem Übersetzen kaum nach. 60 Ehrenamtliche unterstützen seine Arbeit. Er selber steht hinter dem Kochtopf, ohne Marketing und Verwaltung...

Die Mailänder Kapuziner können diese beiden so grundverschiedenen Einrichtungen nebeneinander leben lassen. Ein schönes Zeugnis der Vielfalt im Orden und im Reiche Gottes. An beiden Orten jedoch geht es um dasselbe: Den Armen zu ihrer Menschenwürde zu verhelfen.

Reich beschenkt können wir nach Frankfurt zurückfliegen. Wir haben viel gesehen und neue Impulse für die Arbeit im Franziskustreff erhalten. Unsere Einrichtungen sind durch Organisation und Größe zwar sehr verschieden. Beeindruckt jedoch hat mich die große Zahl der Ehrenamtlichen. Auch wir haben im Franziskustreff gute ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aber auch der Franziskustreff hat Platz für noch mehr ehrenamtliches Engagement. In Mailand ist das möglich. Ich bin davon überzeugt: Das geht auch in Frankfurt.

Br. Wendelin Gerigk

Bet-El

Orte der Bibel – Orte des Lebens

Jakob ist auf der Flucht vor seinem Zwilingsbruder Esau, den er um den Segen des Erstgeborenen gebracht hat. Es wird Abend und er befindet sich in bergiger Gegend etwa 16 Kilometer nördlich von Jerusalem. Erschöpft legt er sich nieder und sinkt in tiefen Schlaf. Und Jakob träumt: Er sieht eine Treppe, die auf der Erde steht und bis zum Himmel reicht. Auf ihr steigen Engel Gottes auf und nieder. Und ganz oben steht Gott selbst. Er spricht zu Jakob und macht ihm Mut: Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst (Gen 28, 15).

Eine Treppe, die zum Himmel führt. Sie erinnert an die mesopotamischen Stufentürme, die Ziggurats. Und sie verbindet Himmel und Erde: Himmel als den Ort, wo Gott wohnt, und die Erde als die Sphäre seiner Geschöpfe. Unsichtbare und sichtbare Welt gehören offensichtlich zusammen, machen die „Welt Gottes“ aus.

Auch das Auf- und Niedersteigen der Engel, der Gottesboten, macht dies deutlich. Gott sucht die Nähe zu seinen Geschöpfen, das Gespräch. Jakob, der einsam unter freiem Himmel nächtigt, erfährt, dass er nicht allein und vergessen ist; dass da einer ist, der ihm entgegenkommt und Mut macht für die noch ungewisse Zukunft.

Es verwundert nicht, dass Jakob diesen Ort der Gottesbegegnung darauf hin „Bet-El“,

Gotteshaus, und „Tor des Himmels“ nennt. Für die Stammväter Israels, Abraham, Isaak und Jakob, ist das ein heiliger Ort; ein Ort, der zur Kultstätte auch für die nachfolgenden Generationen wird.

Die Verheißung, ausgesprochen an diesem Ort, dass Gott immer und jeder Zeit mitgeht, bleibt kein Traum. Sie wird geschichtliche Wirklichkeit für das Volk Israel. Für Jakob selbst besteht jedenfalls kein Zweifel, dass er träumend Wirklichkeit erfahren hat. Denn er ruft aus: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort!

Ein Klettersteig in den Dolomiten – ein „Eisenweg“ mit Drahtseilen und Leitern. Nach Anstrengung und Strapaze erwartet mich das „Gipfelerlebnis“, ein überwältigendes Glücksgefühl. Und Dankbarkeit erfüllt mein Herz. Ich danke Gott für die atemberaubende Schönheit seiner Schöpfung. Und ich fühle mich dem Himmel so nah.

Mein Weg zu Gott? Führt er über Stiegen und Leitern? Und wo steht „mein“ Gotteshaus?





Der Traum des Jakob

Ich denke, zunächst können Erfahrungen wie mein Gipfelerlebnis äußerlicher Anlass sein, Gott mehr in mein Leben einzulassen, ihn mehr miteinzubeziehen. Vielleicht können sie auch Anstoß sein, ihm in Gebet, Meditation, Gottesdienst zu begegnen.

Als Christin ist mir ein Ort wie „Bet-El“ unendlich wertvoll. Zum einen verbinde ich damit, dass Gott

mir in den Worten der Heiligen Schrift buchstäblich begegnet und dass er meine Sprache spricht. Zum anderen kommt er mir in Jesus Christus, im eucharistischen Brot, ganz nah, wird mir zur Seelenspeise. So schenkt er mir eine Begegnung, die inniger nicht sein könnte.

Und Jesus selbst nimmt mich mit auf den umgekehrten Weg, auf den Weg zum göttlichen Vater. Er trägt mein Gebet, das oft genug nur ein Stammeln ist, hinauf in den „Himmel“. In frühchristlicher Zeit sprechen Theologen wie Origenes und später Gregor von Nyssa in diesem Zusammenhang, die Erfahrung „Jakobsleiter“ aufgreifend, von einem Weg, den Gott selbst beschreitet in Erniedrigung und Auferstehung. Und sie schließen uns Christinnen und Christen in diesen Weg mit ein. Denn sie fordern uns dazu auf, die Stufen des Kreuzes Christi, die in den Himmel führen, ebenfalls zu erklimmen.

So finden wir im 14. Jahrhundert zahlreiche Darstellungen, die Christus eine Leiter besteigend zeigen, die am Kreuz lehnt. Über dieser uns fremden und doch einzigartigen Kreuzesdarstellung erblicken wir den Himmel offen und verlockend nah.

Wo steht mein „Gotteshaus“? Immer dort, wo Zeit und Raum ist für Gott: Zeit für Kommunikation und Raum für Begegnung. Und ich bin sicher, nur so kann meine Wendeltreppe Leben, Ankunft feiern im Himmel!

Eva-Maria Denner

Gespräche im Turmzimmer

Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu ordnen. Verschiedene Gesprächspartner Frauen,

Männer, Priester und Ordenschristen laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

Die Anmeldung zum „Gespräch im Turmzimmer“ ist persönlich an der Klosterpforte oder telefonisch unter der Rufnummer 069/297296-0 mit Namen oder auch anonym möglich.

Datum	16.00	17.00	18.00	19.00
-------	-------	-------	-------	-------

Mai 2003

Di. 27.05.	P. Christophorus	P Christophorus	P. Tim	P. Tim
Mi. 28.05.	Herr Menne	Herr Menne	Herr Leistner	Herr Leistner
Fr. 30.05.	P. Kilian	P. Kilian	P. Stephan	P. Stephan

Juni 2003

Di. 03.06.	P. Christophorus	P. Christophorus	Frau Toussaint	Frau Toussaint
Mi. 04.06.	P. Christophorus	P. Christophorus	P. Tim	P. Tim
Do. 05.06.	P. Kilian	P. Kilian	Frau Toussaint	Frau Toussaint
Fr. 06.06.	P. Tim	P. Tim	P. Stephan	P. Stephan
Di. 10.06.	Dr. Nandkisore	Dr. Nandkisore	Pfr. Greef	Pfr. Greef
Mi. 11.06.			Herr Leistner	Herr Leistner
Do. 12.06.	Dr. Bell	Dr. Bell	Herr Menne	Herr Menne
Fr. 13.06.	P. Kilian	P. Kilian	P. Stephan	P. Stephan
Mi. 18.06.	Sr. Helga	Sr. Helga	P. Christophorus	P. Christophorus
Fr. 20.06.	Br. Paulus	Br. Paulus	P. Tim	P. Tim
Di. 24.06.	Dr. Nandkisore	Dr. Nandkisore	Br. Paulus	Br. Paulus
Mi. 25.06.	Br. Paulus	Br. Paulus	Herr Leistner	Herr Leistner
Do. 26.06.	P. Kilian	P. Kilian	Fr. Toussaint	Fr. Toussaint
Fr. 27.06.	P. Tim	P. Tim	P. Kilian	P. Kilian

Die Hungernden speisen...

Noch ist es ein wenig hin bis zum nächsten Liebfrauenfest, das am 12. und 13. Juli gefeiert wird. Doch Helgard Müller und ihr Team von Küchenhelfern müssen der Zeit voraus sein, damit auch in diesem Jahr wieder für das leibliche Wohl der vielen Gäste gesorgt ist: Was soll auf dem Speisenplan stehen? Wieder Geschnetzeltes und Frikadellen? Mehr Salate und Rohkost? Und auch wieder Grillfleisch? Wer steht als Küchenhelfer in diesem Jahr zur Verfügung, wer kann an welchem Tag eingesetzt werden? Die Planungen laufen bereits auf Hochtouren.

Die heiße Phase für ein großes Ereignis wie das Liebfrauenfest beginnt drei Tage vorher. Am Mittwoch vor dem großen Fest werden die vielen Lebensmittel eingekauft. Von Donnerstag an sind dann an jedem Tag mindestens drei Helfer in der Klosterküche im Einsatz: 70 bis 80 Kilogramm Kartoffeln müssen gekocht und geschält werden, 20 Kilogramm Fleisch sind für das Geschnetzelte vorzubereiten, 40 Kilogramm Hackfleisch werden in Handar-

Es braucht viele Helfer... Arbeit zu Frikadellen verarbeitet und gebraten. Zwiebeln sind zu schälen, Paprika kleinzuschneiden, außerdem Tomaten vorzubereiten.

„Unser Küchenteam ist gut aufeinander eingespielt“, berichtet Helgard Müller, die seit vier Jahren für die Küchenarbeit bei großen Ereignissen in Liebfrauen verantwortlich zeichnet – ehrenamtlich selbstverständlich. In Urlaubszeiten vertritt sie außerdem – gemeinsam mit ihrer Mutter Elvira Pohl - die Köchin des Klosters. Auf zwölf Männer und Frauen (wobei die Männer keineswegs eine Minderheit sind) kann Helgard Müller mittlerweile zurückgreifen. „Alle sind mit großem Engagement dabei“, erzählt sie. Und bei den Arbeiten werde noch in der größten Hektik viel gelacht.

Längst hat sich das ehrenamtliche Küchenteam zu einer Art Catering-Unternehmen



von Liebfrauen entwickelt, ist zu einer Visitenkarte des Hauses geworden. Das Küchenteam bietet komplette Lösungen an – von der Dekoration über den Getränke-

service bis hin zum Kochen der Speisen und Belegen der Schnittchen. Wie viele Gäste sind zu bewirten? Welches Geschirr wird benötigt? Gibt es ausreichend Gläser? Welche Tischdekoration ist erforderlich? Vieles ist bei der Vorbereitung zu bedenken und zu planen. Mal ist das Jubiläum eines Ordensbruders zu gestalten, ein anderes Mal will ein Seminar verköstigt werden. Oder am „Tag des geweihten Lebens“ sind die zahlreichen Frankfurter Ordensangehörigen zu bewirten.

„Die Arbeit geht uns das ganze Jahr über nicht aus“, sagt Helgard Müller. „Aber wir alle im Team machen die Arbeit gerne, und das spüren die Gäste.“ Ihr Leitsatz habe immer gelautet: „Die Leute müssen nach Hause gehen und sagen: Das war gelungen.“ Helgard Müller liegt die Organisation der Küchenarbeit offenbar im Blut - schon ihre Großeltern hatten einen Hotel- und Gaststättenbetrieb.

Über ihr Team ist Helgard Müller des Lobes voll: Immer hätten sie bislang großartig gearbeitet, immer stünden sie zur Verfügung. „Dafür möchte ich den Küchenhelfern danken!“ Die Küchenhelfer-Gruppe ist kein geschlossener Kreis, immer wieder ... , damit alle satt werden.

kommen neue Leute dazu. Aber die Männer und Frauen müssen für die Küchenarbeit geeignet sein und „eben auch Spaß am Kartoffelschälen mitbringen“, sagt Helgard Müller.

Die vielen haupt- und ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen von Liebfrauen haben dem Einsatz von Helgard Müller auf ihre Weise gedankt: Auf dem letzten Mitarbeiterfest überreichten sie ihr den „Goldenen Kochlöffel“. Und wie es so ihre Art ist, hat sie darüber herzlich gelacht!

Johannes Storcks



Neues von den Kapuzinern

Die Kapuziner hatten am 26. April allen Grund zur Freude: Vier Novizen legten ihre zeitlichen Gelübde in die Hände von Provinzial Bruder Richard Dutkowiak ab. Für drei Jahre wollen sie als Kapuziner leben und sich dabei auf verschiedenen beruflichen Wegen in ihre Ordensberufung vertiefen. Drei der vier Neuprofessen haben ihr Postulats- bzw. Noviziatspraktikum in Liebfrauen gemacht.

Am 3. und 4. Juni werden die Brüder Besuch aus der Generalleitung des Ordens haben: Bruder Paul Hinder visitiert im Auftrag des Ordensgenerals die Rheinisch-Westfälische Kapuzinerprovinz und macht an diesen Tagen Station in Frankfurt. Er spricht mit jedem einzelnen Bruder, besucht natürlich auch die Schwestern des Portiunkulakonventes und nimmt am brüderlichen Gespräch der Kapuziner am Mittwochmorgen teil. Die Visitation dient der Reflexion des brüderlichen Lebens vor Ort und stärkt gleichzeitig die Verbundenheit der einzelnen Gemeinschaften mit dem Gesamtorden, der immerhin noch nahezu 11.000 Mitglieder zählt.

Nach Pfingsten treffen sich die Mitglieder der Kapuzinerprovinz zum Mattenkapitel in Zell. Bei diesem Brüdertreffen sehen sich viele wieder, die sich zwar kennen, aber doch nur selten treffen. Besonders freuen sich die Brüder auf die Teilnahme des Generalministers des Ordens, Bruder John Corriveau, der zusammen mit Bruder Paul Hinder die Generalvisitation auswerten wird. Dieses informelle Zusammensein der Brüder bereitet in seinen inhaltlichen

Schwerpunkten das offizielle Provinzkapitel vor, dass im kommenden Jahr wieder ansteht.

Anbetungskapelle wieder geöffnet

Die Anbetungskapelle ist mittlerweile wieder geöffnet, die Anbetung findet wie gewohnt den ganzen Tag über von 7.30 bis 18.45 Uhr statt. Im Laufe der kommenden Wochen erhält die Anbetungskapelle aber noch einen neuen Anstrich und eine neue Beleuchtung. Diese Arbeiten werden ca. vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen. Die Gottesdienstbesucher werden hierauf rechtzeitig hingewiesen.

Kino-Nachmittag der Ministranten

Die jüngeren Ministranten/innen treffen sich zur Miniprobe am Samstag, 24. Mai, um 15 Uhr in der Sakristei. Alle Ministrant/innen sind zu einem Kino-Nachmittag mit anschließendem Grillfest im Klosterhof eingeladen: Samstag, 31. Mai, um 15 Uhr im Gemeindesaal.

Waren aus fairem Handel

Waren aus fairem und alternativem Handel, sogenannte Gepa-Produkte, bieten Mitglieder des PGR-Ausschusses „Eine Welt“ am Samstag, 14. Juni, und am Sonntag, 15. Juni, jeweils nach der 17-Uhr-Messe zum Verkauf an.

Integrative Gruppe besucht das Bibelmuseum

Die Integrative Gruppe wird am Donnerstag, 13. Juni, um 16.30 Uhr das „Erlebnismuseum Bibel“ besuchen. Treffpunkt ist um 15.30 Uhr in Liebfrauen. Wer direkt zum Museum fahren möchte, sollte sich wenige Minuten vor Beginn der Führung um 16.30 Uhr in der Metzlerstr. 19 am Eingang des Museums einfinden.

Feier der Erstkommunion

Am Pfingstmontag, dem 9. Juni um 10.00 Uhr findet der feierliche Erstkommunion-Gottesdienst der neun Kinder unserer integrativen Erstkommuniongruppe statt. Wir freuen uns, dass sich auch in diesem Jahr wieder behinderte und nicht-behinderte Kinder gemeinsam auf dieses Fest vorbereitet haben und laden zur Erstkommunion-Feier herzlich ein.

Bildungswerk im Juni

„I will survive (ich werde überleben) – Identitätsfragen im Kriminalroman der Gegenwart“ lautet der spannende Titel eines Vortrags, den der Kapuziner, Prof. Thomas Dienberg, Münster, am Dienstag, 3. Juni, um 19.30 Uhr im Gemeindesaal halten wird.

Prof. Leonhard Lehmann, Kapuziner aus Rom, spricht am Dienstag, 17. Juni, ebenfalls um 19.30 Uhr im Gemeindesaal zum Thema „Wenn Leben Beten wird – Franz von Assisi“

Ausflug der FG

Die Franziskanische Gemeinschaft (FG) wird ihren Film über das Leben und die Arbeit der deutschen Kapuziner wie vorgesehen am Samstag, 31. Mai, um 13.30 Uhr, zeigen, aber nicht im Gruppenraum, sondern im Kapuzinerkeller.

Zur Monatsversammlung lädt die FG am Sonntag, 1. Juni, ein. Beginn ist um 15 Uhr mit der Vesper in der Liebfrauenkirche, anschließend ist um 15.30 Uhr Monatstreffen im Gemeindesaal. Gäste sind herzlich willkommen.

Über Gregorianische Kirchenmusik spricht am Mittwoch 18. Juni, um 20 Uhr im Gruppenraum Pater Christof. Anlässlich des 750. Todestages der heiligen Klara (11. August 1253) fährt die FG am Samstag, 14. Juni, nach St. Remigius in Bonn. Anmeldungen werden erbeten unter der Telefonnummer 022 32 / 22 132.

Werkstatt-Gespräche zum Christlich-islamischen Dialog

„Abraham in christlicher und islamischer Tradition“ lautet das Thema der nächsten Werkstatt-Gespräche zum christlich-islamischen Dialog. Am Samstag, 24. Mai, und am Samstag, 5. Juli, jeweils 13 bis 16 Uhr spricht Prof. Ingrid Haller im Gemeindesaal über die Verheißungen, die auf den Nachkommen Abrahams, seinen Söhnen Ismael und Isaak, ruhen. Der Anspruch, „Kinder Abrahams“ zu sein, gilt auch im Koran für Muhammad und die Muslime.

Neutestamentliche Texte, die Abrahams Kinder auf die Christen beziehen, werden einbezogen. Das Verhältnis zu den Juden als „auserwähltem Volk“ steht für die frühen Christen zur Klärung an, ebenso das Verhältnis zum Gesetz. Die Werkstattgespräche zu Abraham werden mit einer Auseinandersetzung mit der abrahamitischen Ökumene abgeschlossen.

Taizé-Gebet

Das nächste Taizé-Gebet am Samstag, 7. Juni, um 20.30 Uhr in der Liebfrauenkirche steht ganz im Zeichen von „...Feuer des Geistes!“. Zu diesem Gebet sind wie immer Gläubige aller christlichen Kirchen eingeladen.



Gottesdienste an an den Feiertagen

An den bevorstehenden Feiertagen Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam gilt die folgende Gottesdienstordnung:

Christi Himmelfahrt, 29. Mai

18.00 Uhr Vorabendmesse
8.00 Uhr HI. Messe
10.00 Uhr HI. Messe
11.30 Uhr HI. Messe
17.00 Uhr HI. Messe
Keine späte Abendmesse

Pfingstsonntag, 8. Juni

17.00 Uhr Vorabendmesse
8.00 Uhr HI. Messe
10.00 Uhr HI. Messe
11.30 Uhr HI. Messe
(mit dem Solistenquartett der Frankfurter Oper)
17.00 Uhr HI. Messe
20.30 Uhr HI. Messe

Pfingstmontag, 9. Juni

8.00 Uhr HI. Messe
10.00 Uhr HI. Messe (Erstkommunion)
11.30 Uhr HI. Messe
17.00 Uhr HI. Messe
Keine späte Abendmesse

Fronleichnam, 19. Juni

8.00 Uhr HI. Messe
10.00 Uhr HI. Messe auf dem Römerberg
(mit Prozession der Innenstadtgemeinden); nur bei Regenwetter HI. Messe um 10.00 Uhr in Liebfrauen.
11.30 Uhr HI. Messe
17.00 Uhr HI. Messe
Keine späte Abendmesse

Durchgeblättert

Auch zu Pfingsten laden Exerzitien- und Ordenshäuser wieder Interessierte zur gemeinschaftlichen Feier dieses Festes ein. Die Palette der angebotenen Themen, unter denen die Tage stehen, ist vielfältig. Hier ein kleiner Auszug:

„Vom Winde verweht“ heißt ein Angebot für junge Familien mit Kindern.

06. - 09. Juni 2003, Exerzitienhaus St. Josef Hofheim.

„Berührt vom Geist“ – die GCL lädt junge Erwachsene im Alter von 18-35 Jahren ein.

06. – 09. Juni 2003 Esthal/Pfalz.

„Praxis der Freiheit – vom Geist der Askese“ – so ist die Rothenfelder Pfingst- und Guardinitagung 2003 überschrieben.

06.- 09. Juni 2003 Burg Rothenfels.

Ein Faltblatt mit weiteren Angeboten liegt wieder im i-Punkt Katholischer Kirchenladen für Sie bereit. Alle Informationen können auch auf unserer Internetseite abgerufen werden:

www.kirchenladen-frankfurt.de.

Patricia Nell

Maifest auf dem Liebfrauenberg

Bis zum 1. Juni findet wieder das alljährliche „Maifest auf dem Liebfrauenberg“ statt. Mit den Schaustellern wurde vereinbart, während der Gottesdienste Ruhe zu halten bzw. die Musik auf ein Minimum zu reduzieren. Liebfrauen ist dankbar für diese nun schon jahrelange gute Zusammenarbeit und wünscht dem Maifest 2003 einen guten Verlauf.

Einweihung der Sakristei

Die neue Sakristei ist nahezu fertig. Letzte Renovierungsarbeiten müssen in den kommenden Wochen noch vorgenommen werden. Die Einweihung der neuen Sakristei wird mit einer Segnungsfeier begangen, und zwar am Freitag, 11. Juli, um 20 Uhr in Zusammenhang mit dem Chor- und Orgelkonzert (mit Werken der Bach-Familie) zum Auftakt des Liebfrauenfestes.

Familiengottesdienst

Zum nächsten Familiengottesdienst am Sonntag, 15. Juni, um 11.30 Uhr laden Cornelia, Pater Christophorus und Emmanuel alle Familien mit Kindern in die Liebfrauenkirche ein. "Ich glaube an Gott" steht als Überschrift über diesem Gottesdienst am Dreifaltigkeitssonntag, an dem wir darüber nachdenken wollen, was uns der Glaube wirklich bedeutet und wie er unser Leben trägt und lebendig machen kann.

Elisabeth-Straßenambulanz besteht seit zehn Jahren

Am Freitag, 13. Juni, feiert die Elisabeth-Straßenambulanz ihr zehnjähriges Bestehen. Dazu herzlichen Glückwunsch! Wenn sich Einrichtungen für Arme und Obdachlose gut ergänzen – dann sind es die Elisabeth-Straßenambulanz und der Franziskusstreiff. Die einen versuchen, den Hunger zu stillen, die anderen, Wunden zu heilen. Dienst für die Armen zurückblicken. Am 13. Juni wird aus diesem Anlass um 10 Uhr ein festlicher Gottesdienst in der Liebfrauenkirche gefeiert.

Offener Seniorentreff

Alle Seniorinnen und Senioren sind am Mittwoch, 18. Juni, zum „Offenen Seniorentreff“ eingeladen. Beginn ist um 15 Uhr im Gemeindesaal von Liebfrauen. Die diesjährige Senioren-Tagesfahrt ist für Dienstag, 1. Juli, geplant. Nähere Einzelheiten hierzu im nächsten Liebfrauenbrief.

Frauentreff

Frauen und ihre Kinder treffen sich am Samstag, 14. Juni, ab 15 Uhr im Seckbacher Garten.

Der PGR tagt

Der Pfarrgemeinderat (PGR) kommt zu seiner nächsten öffentlichen Sitzung am Dienstag, 3. Juni, um 19.30 Uhr im Kapuzinerkeller zusammen. Interessierte sind herzlich willkommen.

Spurensuche zum Heiligen Geist

„Der Geist weht, wo er will“ heißt das Thema der Spurensuche, zu der P. Tim Lang und sein Team am Samstag, 7. Juni, einladen. Treffpunkt ist um 12.05 Uhr zum Gebet am Mittag in der Liebfrauenkirche. Eingeladen sind interessierte Erwachsene zwischen 18 und 40 Jahren.



Sie sind herzlich eingeladen.

Ihr sollt ein Segen sein.

Ökumenischer Kirchentag
 28. Mai – 1. Juni 2003 in Berlin

Samstag, 24. Mai

15 Uhr Treffen der jüngeren Ministranten,
Sakristei

14 bis 16 Uhr Christlich-Islamischer Dialog,
Gemeindesaal, mit Prof. Ingrid Haller

Montag, 26. Mai

17 Uhr Schweigemeditation, Turmzimmer,
Fr. Döring/ H. Pardey/P. Stephan

19.15 Uhr Bibelteilen, Gemeindesaal,
mit P. Kilian od. Diakon Quintus

Freitag, 30. Mai

15 Uhr Bibelgespräche, Gemeindesaal,
mit Dr. Kornelia Siedlaczek

Samstag, 31. Mai

13.30 Uhr Film-Vorführung der FG
Gruppenraum

15 Uhr Kino-Nachmittag der Ministranten,
Gemeindesaal

Sonntag, 1. Juni

15 Uhr Vesper der FG, Liebfrauenkirche,
15.30 Uhr FG-Monatsversammlung,
Gemeindesaal

Montag, 2. Juni

17 Uhr Schweigemeditation, Turmzimmer
Fr. Döring/ H. Pardey/P. Stephan

Dienstag, 3. Juni

19.30 Uhr Vortrag im Gemeindesaal,
mit Prof. P Thomas Dienberg, Münster

19.30 Uhr Sitzung des PGR,
Kapuzinerkeller

Mittwoch, 4. Juni

19 Uhr Offener Treff für Menschen mit
und ohne Arbeit, Kapuzinerkeller

Freitag, 6. Juni

19.15 Uhr Sommerfest der Lektoren,
Gemeindesaal,

Samstag, 7. Juni

13-17.30 Uhr Spurensuche in den
Räumen des Klosters

20.30 Uhr Taizé-Gebet,
Liebfrauenkirche

Pfingstmontag, 9. Juni

11.30 Uhr Erstkommunionfeier, Gruppe
Integrative Erstkommunionkinder,
Kirche

Dienstag, 10. Juni

19.30 Uhr Meditatives Tanzen, Kirche,
mit Sr. Christiana Hanßen

Freitag, 13. Juni

15.30 Uhr Integrative Gruppe,
(Besuch im Bibel-Museum)
mit Katharina und Hildegard Döring

19 Uhr Kreis junger Leute,
Treffpunkt Innenhof Liebfrauen

18 Uhr Lektoren-Schulung,
Gemeindesaal

Samstag, 14. Juni

9-16 Uhr Lektoren-Schulung,
Gemeindesaal

Ausflug der FG nach
St. Remigius in Bonn

14 Tanz-Nachmittag der Integrativen Gruppe, Kapuzinerkeller

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der Liebfrauenkirche (nach der Messe)

Sonntag, 15. Juni

10 Uhr Integrativer Gottesdienst, Liebfrauenkirche

11.30 Uhr Familiengottesdienst, Liebfrauenkirche

17 Uhr Gastchor „Vocalis“ singt in der Hl. Messe

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der Liebfrauenkirche (nach der Messe)

Montag, 16. Juni

17 Uhr Schweigemeditation, Turmzimmer Fr. Döring/ H. Pardey/P. Stephan

19.15 Uhr Bibelteilen, Gemeindesaal, mit P. Kilian od. Diakon Quintus

Proben:

Vocalensemble

mittwochs, 19.15 Uhr im Gemeindesaal

Jugendchor

montags, 19.15 Uhr im Kapuzinerkeller

Kantoren

Donnerstag, 12.Juni, 19.15 Uhr in der Kirche

Schola

Donnerstag, 5.Juni, 19.15 Uhr, Kirche
Gottesdienst mit Gregorianischen Gesängen: Pfingstsonntag, 8.Juni., 10 Uhr

GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntag

8.00 Uhr Eucharistiefeier
10.00 Uhr Eucharistiefeier
11.30 Uhr Eucharistiefeier
17.00 Uhr Eucharistiefeier
20.30 Uhr Eucharistiefeier

Montag bis Freitag

7.00 Uhr Eucharistiefeier
8.00 Uhr Laudes Morgengebet
10.00 Uhr Eucharistiefeier
12.05 Uhr Gebet am Mittag
18.00 Uhr Eucharistiefeier
18.45 Uhr Vesper Abendgebet

Samstag

7.00 Uhr Eucharistiefeier
8.00 Uhr Laudes Morgengebet
10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Segnung
12.05 Uhr Gebet am Mittag
17.00 Uhr Vorabendmesse

Beichtgelegenheit

Montag bis Freitag 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr
10.30 Uhr bis 11.45 Uhr

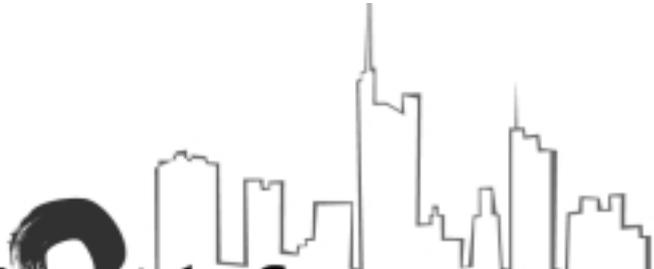
15.00 Uhr bis 17.45 Uhr

Samstag 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr
10.30 Uhr bis 11.45 Uhr
14.30 Uhr bis 16.45 Uhr



Amselnest am Fenster der Bibliothek. Foto: Br. Paulus

*Auch ein Sperling findet ein Haus / und die Schwalbe ein Nest
für ihre Jungen - deine Altäre, Herr der Heerscharen, mein
Gott und mein König. (Ps 84,4)*



Liebfrauenbrief

Frankfurt, 23. Mai 2003, Nr. 650



us